

ASTRID SCHUMACHER

## Zwei Ringbruchstücke aus La Tène im Ruhrlandmuseum Essen

In der vorgeschichtlichen Sammlung des Ruhrlandmuseums Essen befinden sich zwei latènezeitliche Ringbruchstücke mit der Herkunftsbezeichnung 'La Tène'. Sie gehörten der Sammlung des bekannten Straßburger Archäologen R. Forrer an, deren größter Teil noch vor dem ersten Weltkrieg vom Ruhrlandmuseum angekauft wurde.

Fragment 1 (Inv. Nr. 30:2709) ist Teil eines großen Knotenfußringes (Abb. 1). Erhalten sind lediglich 2 Knoten. Die Länge des Bruchstückes beträgt 5,9 cm. Nach der Größe der Knoten und der meßbaren Krümmung des rundstabigen Ringteils muß der Knotenring ursprünglich einen Durchmesser von 10–11 cm gehabt haben. Ringe dieser Art mit großen, unverzierten, beidseitig abgeflachten Knoten, die im Abstand von gut einem Zentimeter auf dem relativ dünnen rundstabigen Ringkörper aufsitzen, gehören dem Frühlatène an<sup>1</sup>. Allerdings wies neuerdings H. Polenz Knotenfußringe noch in Fundverbänden der Stufe C1 nach<sup>2</sup>.

Das zweite Bruchstück (Inv. Nr. 30:2728) ist 8,6 cm lang und trägt eine plastische Spiralverzierung auf dem flachen, sich nach beiden Seiten bis hin zur Rundstabigkeit verjüngenden Ringkörper (Abb. 2;3). Zentrum der Zier ist ein verdicktes Spiralende, das wie ein flacher runder Buckel wirkt. Aus ihm entwickeln sich beiderseits, symmetrisch zueinander, je zwei Spiralen. Rechts sind sie unter-, links ober-schlächting eingerollt. Leider ist die äußere rechte Spirale nur noch teilweise erhalten.

Ohne Zweifel gehört das Bruchstück zu einem jener bekannten frühlatènezeitlichen Scheibenhalsringe oder einem der ihnen nahestehenden Halsringe mit Pufferenden<sup>3</sup>. Beiden Ringformen sind verzierte Verdickungen des Ringes im Nackenbereich, also gegenüber der Brustzier, sowie in der Regel auch der Ringseiten gemeinsam<sup>4</sup>. Es zeigt sich jedoch, daß die seitlichen Verdickungen in der Regel kürzer

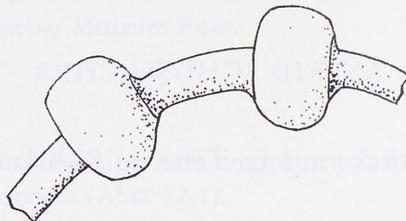
<sup>1</sup> P. Reinecke, Grabfunde der zweiten La Tènestufe aus der Zone nordwärts der Alpen. *AuhV* 5 Taf. 57 Nr. 1063; vgl. Mainzer Aufsätze zur Chronologie der Bronze- und Eisenzeit (1965) 67 ff.; 69 Taf. 10 Nr. 1063. R. Giessler u. G. Kraft, Untersuchungen zur frühen und älteren Latènezeit am Oberrhein und in der Schweiz. *Ber. RGK* 32, 1942, 20 ff. Taf. 10, 16.

<sup>2</sup> H. Polenz, Mittel- u. spätlatènezeitliche Brandgräber aus Dietzenbach, Landkreis Offenbach am Main. *Studien und Forschungen N. F. H.* 4 (1971) Kombinationstabelle Abb. 59.

<sup>3</sup> Giessler u. Kraft a. a. O. (Anm. 1) 59 ff.; 79 f. und Karte Abb. 5. P. Jacobsthal, *Early Celtic Art* (1944, Nachdruck 1969).

<sup>4</sup> Jacobsthal a. a. O. Bd. 2 Taf. 133 Nr. 224; Taf. 130 Nr. 219.

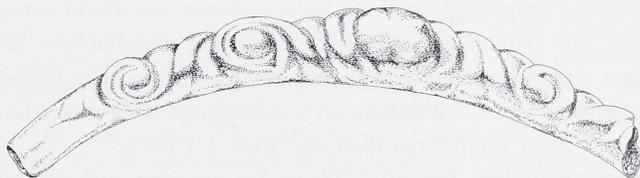
sind als die Nackenstücke<sup>5</sup>, wengleich einige Ringe auch gleichgroße Seiten- und Nackenstücke besitzen, die dann allerdings die Breite von 3 oder höchstens 4 Spiralwindungen nicht übersteigen<sup>6</sup>. Gelegentlich ist die Zahl der Zierstücke noch um eines oder auch zwei weitere vermehrt, doch sind dann alle sehr kurz<sup>7</sup>. Das Fragment aus La Tène dürfte somit aufgrund seiner Länge als Nackenstück erwiesen



1 Ringbruchstück aus La Tène, Ruhrlanmuseum Essen. – Maßstab 1:1.



2 Ringbruchstück aus La Tène, Ruhrlanmuseum Essen. – Maßstab 1:1 (Foto Stadtbildstelle Essen).



3 Ringbruchstück aus La Tène, Ruhrlanmuseum Essen. – Maßstab 1:1.

sein. Allerdings läßt sich nicht entscheiden, ob es zu einem Ring mit Pufferenden oder zu einem mit Scheibenzier gehört hat. Darüberhinaus kann zudem keine annähernd passende Parallele gefunden werden. Zumeist sind die Nackenstücke nur mit fortlaufenden Spiralen oder gleichförmigen spiralesetzten Buckeln verziert (vgl. die o. a. Ringe). Die symmetrisch antithetische Entwicklung von Spiralen beiderseits eines Mittelstückes findet sich dagegen selten<sup>8</sup>. Ähnlich angelegt wie die des Fragmentes ist die Zier des Ringes vom Schönauer Hof (Dammelberg), Kr. Groß Gerau<sup>9</sup>. Eine Maske im Zentrum wird flankiert von Spiraleszier. Es sind hier jedoch keine einfachen, sondern elegant kombinierte, kleinere und größere Spira-

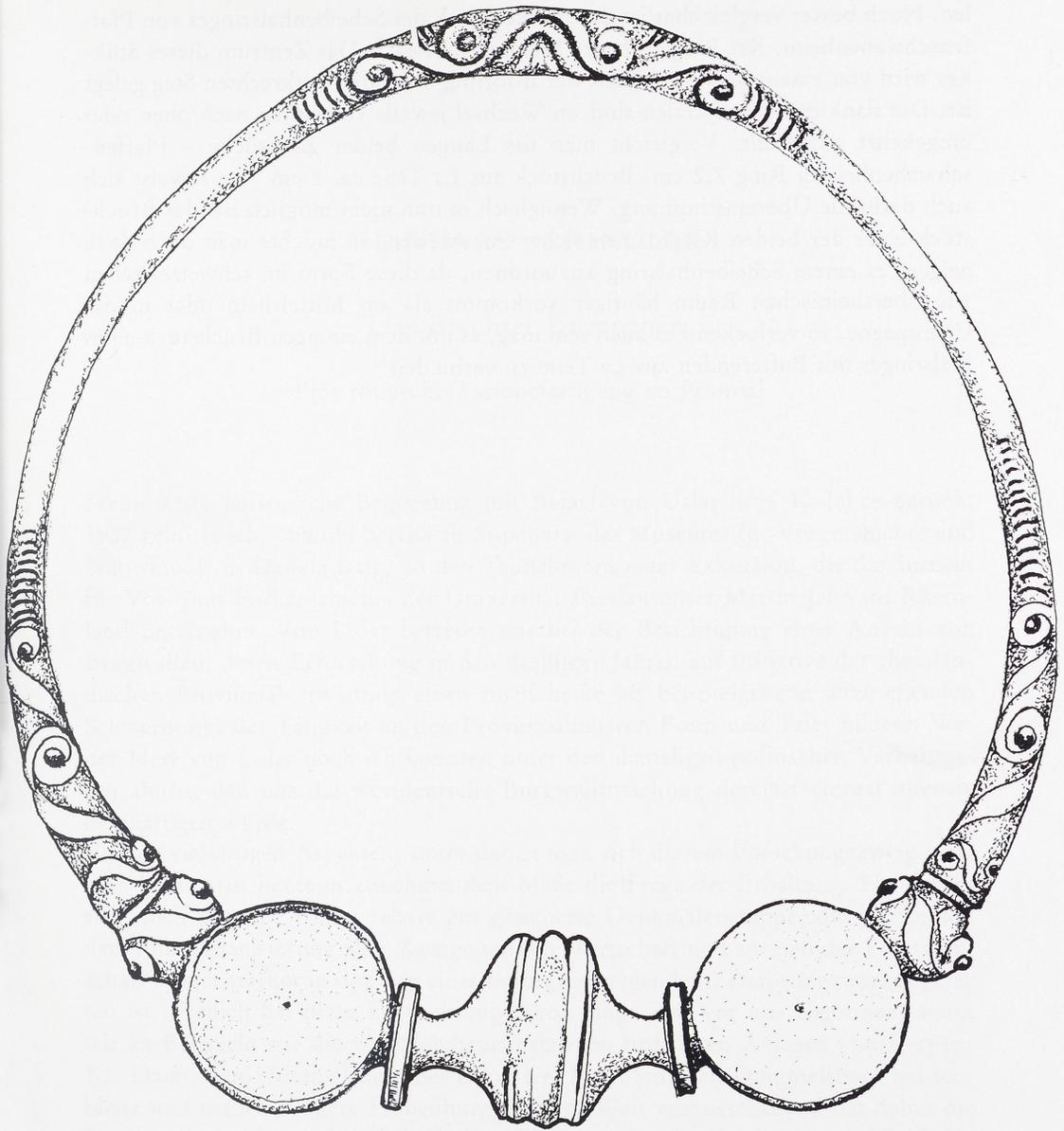
<sup>5</sup> Ebd. Taf. 131 Nr. 222.

<sup>6</sup> Vgl. beispielsweise ebd. Taf. 135 Nr. 228; Taf. 136 Nr. 234–236.

<sup>7</sup> Ebd. Taf. 135 Nr. 232; Taf. 136 Nr. 234–236.

<sup>8</sup> Ebd. Taf. 133 Nr. 224; ferner J. S. Megaw, *Art of European Iron Age* (1970) Abb. 148; ähnlich noch ein Ring aus Nauheim, Kr. Groß Gerau: U. Schaaff, *Frühhätenezeitliche Scheibenhalsringe vom südlichen Mittelrhein*. *Arch. Korbl.* 4, 1974, Taf. 25.

<sup>9</sup> Anders noch ein Ring aus der Champagne: D. Bretz-Mahler, *La civilisation de la Tène I en Champagne*. *Gallia Suppl.* 23 (1971) Taf. 54,1.



4 Scheibenhalsring von Pfaffenschwabenheim. – Maßstab 1:1.

len. Noch besser vergleichbar ist das Nackenstück des Scheibenhalsringes von Pfaffenschwabenheim, Kr. Bingen (heute Mainz; Abb. 4)<sup>10</sup>. Das Zentrum dieses Stückes wird von einem Wulst gebildet, der u-förmig um einen senkrechten Steg gelegt ist. Die flankierenden Spiralen sind im Wechsel jeweils von unten nach oben oder umgekehrt aufgerollt. Vergleicht man die Längen beider Zierstücke – Pfaffenschwabenheimer Ring 7,2 cm, Bruchstück aus La Tène ca. 8 cm – so erweist sich auch darin die Übereinstimmung. Wenngleich es nun nicht möglich ist, das Bruchstück einer der beiden Ringformen sicher zuzuweisen, so möchte man doch dazu neigen, es einem Scheibenhalsring zuzuordnen, da diese Form im schweizerischen wie oberrheinischen Raum häufiger vorkommt als am Mittelrhein oder in der Champagne, so verlockend es auch sein mag, es mit dem einzigen Bruchstück eines Halsringes mit Pufferenden aus La Tène zu verbinden<sup>11</sup>.

<sup>10</sup> G. Behrens, *Bodenurkunden aus Rheinhessen* 1 (1927) 56 Nr. 199, 1.2; *Mainzer Zeitschr.* 26, 1931, 115 Abb. 6,2.

<sup>11</sup> P. Vouga, *La Tène* (1923) Taf. 21,10. – Zur Verbreitung siehe Schaaff a. a. O. (Anm. 8) 151 ff. Taf. 32, Karte 1–3; W. Kimmig, *Ein Frühlatënefund mit Scheibenhalsring von Sulzfeld, Kr. Sinsheim (Baden-Württemberg)*. *Arch. Korrb.* 5, 1975, 283 ff. Taf. 80, Karte 1–3.